

Neu bei Gustav Fischer:

Das Kind in der Allgemeinpraxis

Von Prof. Dr. Klaus **Jährig**, Kinderklinik der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
 Unter Mitarbeit von Prof. Dr. H. Seipelt

2., überarb. u. erw. Aufl. 1991. 624 S.,
 74 Abb., 86 Tab., geb. DM 98,-

Diagnostik und Therapie von Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen setzen ein besonderes Verständnis der Spezifik des Entwicklungsalters voraus. Das vorliegende Buch vermittelt in komprimierter Form pädologisches Grundwissen und versucht, den Zugang zur Kindermedizin für den Familienarzt unter strikter Orientierung auf das für die Ambulanz Wichtige zu erschließen.

Neben Fragen der Praxisorganisation, der Analyse der Familienstruktur und der Untersuchungstechnik beim Kind werden ausführlich Semiotik und Therapie häufiger Krankheiten im Entwicklungsalter einschließlich Rehabilitation, Vorbeugung und Notfallversorgung besprochen. Wichtige gesetzliche Grundlagen für die Alltagspraxis sind beigefügt. Neben der notwendigen Basisinformation ist das Buch auch zum schnellen Nachschlagen gedacht und richtet sich damit an alle, die Kinder medizinisch betreuen.

Preisänderung vorbehalten.

BESTELLCOUPON ✂

Ja, ich bestelle bei der Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Versandbuchhandlung,
 Postfach 40 02 65, 5000 Köln 40:

_____ Ex. Jährig, Das Kind in der Allgemeinpraxis DM 98,-

Name, Vorname _____

Straße, Ort _____ DÄ 14/92

Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

Deutscher Ärzte-Verlag
 Versandbuchhandlung
 Tel. (02234) 7011-322
 Fax (02234) 7011-444

Börsebius: DIT-LUX ECU Garantie Die pianissimo trapsende Nachtigall

Dieser Tage erzählt mir ein netter Medizinprofessor aus dem kühlen Norden seine ganz persönliche Erfolgsstory, wie er doch mit kühnem Blick seinem Banker ein ganz tolles Angebot abgerungen habe.

Angeregt von Börsebius' Rat, sich auch und gerade in der Hausbank nicht jedes Billig-Anlageangebot gefallen zu lassen, tat er seinem Banker kund und zu wissen, ihm sei nunmehr aber nur noch Delikates für seine 200 000 Mark anzubieten.

Der Geldmann erschrak sich wohl heftig und bot für die eine Hälfte 8,25 Prozent Monatsfestgeld an und für den Rest den „DIT-LUX ECU Garantiefonds“. Das Termingeld ist ok, darüber ist nicht mehr viel zu sagen. Aber über den derzeit im Hause Dresdner Bank angepriesenen Fonds gilt es noch einiges anzumerken.

Auch ich habe die Probe aufs Exempel gemacht und mich selber nach diesem „tolle“ Fonds erkundigt. Und tatsächlich empfiehlt auch der Geldberater hier diesen Fonds als Non-Plus-Ultra, der jetzt 100 ECU (bitte merken!) kostet. Und mit allem wichtigem Blick, zu dem der Mann fähig war, teilte er mit, daß der Kursgewinn bei einem rechtzeitigen Verkauf völlig steuerfrei sei, wenn man es nur richtig mache. Und im übrigen seien die Konditionen ohnehin toll, denn am 28. Mai 1993 erhalte derjenige, der den Fonds an diesem Tag zurückgibt, garantiert mindestens 108 ECU (bitte auch diese Zahl merken!) auf die Hand. Sprach's stolz und wunderte sich über mein völlig Desinteresse.

Ganz im Gegenteil. Danach habe ich mir intensive Gedanken darüber gemacht, wie leicht viele Anleger von einem solch – wie ich meine, nur vermeintlich tollen – Angebot angelockt werden.

Einmal davon abgesehen, daß dieser Fonds nicht nach dem strengen deutschen, sondern nach ausländischem Investmentrecht aufgelegt wurde, ist die Rendite bei genauem Nachrechnen eher als karg – vorsichtig formuliert – einzustufen. Das will ich Ihnen gerne aufdröseln.

Wenn Sie am 1. April zu Ihrer Bank marschieren und 100 000 Mark für den Kauf dieses Fonds hinlegen, dann kauft Ihnen die Bank erstmal ECU (zum derzeitigen Briefkurs von 2,0456!). Dafür erhalten Sie 48 885 ECU. Für diesen Betrag kaufen sie dann Fondsanteile zum Kurswert 100 ECU. Nach 14 (nicht nach zwölf!) Monaten, also am 28. Mai 1993, erhalten Sie garantiert 108 ECU je Anteil zurück. Das sind dann 52 796 ECU. Jetzt tauscht die Bank die ECUs (zum derzeitigen Geldkurs von 2,0436!) wieder in Mark um. Das ist übrigens immer so, daß der Kauf einer Währung teurer ist als der Verkauf einer Währung, selbst am gleichen Tag. Nun haben sie also 107 894 Mark, als 7,891 Prozent in 14 (!) Monaten verdient. Das ist eine Jahresverzinsung von 6,76 Prozent. Toll, nicht?

Aber was ist eigentlich, wenn der (die) ECU bis zu diesem Rückzahlungszeitpunkt „bloß“ um 5 Pfennige gefallen ist? Das halte ich übrigens durchaus für möglich angesichts der Maastrichter Beschlüsse. Dann würden Sie für Ihre 52 796 ECU gerade mal 105 254 Mark erhalten. Aufs Jahr gerechnet ergäbe das eine Verzinsung von 4,5 Prozent. Ich mag niedrigere ECU-Kurse schon gar nicht mehr ausrechnen...

Hören Sie auch gerade eine Nachtigall durch die Dresdner Bank trapsen oder vielleicht doch eher einen Elefanten, der gerade einen Porzellanladen zerdeppert?

Börsebius